

Die Vereins-Gründung von 1885

a) Die Gründerinnen in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Kassabuch sowie ihr gesellschaftliches Umfeld

Franziska Rainer war erste Obfrau und möglicherweise Initiatorin der Vereinsgründung von 1885. Angesichts ihres damaligen Alters von immerhin 71 Jahren könnte es aber ebenso gut gewesen sein, daß jemand an Sie mit der Bitte herangetreten ist, sich an die Spitze stellen zu lassen. Sie zahlte nicht nur fürs erste den fünffachen Jahresbeitrag, sie galt auch mit Abstand als die Traditionsreichste und Wohlhabendste. Als geborene Buzzi, Tochter des St.Veiter Distriktsarztes Dr.Vinzenz Buzzi und dessen Gemahlin Pulcheria Rauscher war sie Alleinerbin nach ihren mütterlichen Großeltern nämlich den Edlen von Millesi und dem legendären Mosinzer Gewerken-Geschlecht der Rauscher von Rauschenfels und Stainberg. Zwei ihrer Schwestern blieben unverheiratet und kinderlos. Von dieser Seite rührten nicht nur großer Hausbesitz in und um die Stadt, so z.B. die Häuser Hauptplatz 24 und 30, sondern auch ausgedehnte Ländereien und Waldungen in der Umgebung. Ihre zunächst gleichnamige und einzige Tochter ehelichte den Mediziner Dr. Josef Lemisch. Diesem Paar entsprossen die drei Söhne Arthur, Josef und Otto. Franziska Rainer war mit dem Kaufmann, Gewerken, Mitglied des mehrköpfigen Verwaltungsrates der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft von 1869, Sparkassengründer und Unterstützer des MGV 1863 Josef Rainer verheiratet. Seine Grabstätte fand er am St.Veiter Friedhof. Das monumentale Grabmal mit Trauerengel des berühmten Bildhauers L.Kassin, datiert mit Rom 1886, läßt allerdings nur noch sein Sterbejahr 1884, nicht aber das Geburtsjahr erkennen. Bald wird auch der sinnvolle Grabspruch nicht mehr zu entziffern sein: „Es kommt die Stunde in der alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden“. Franziska Rainer lebte von 1814 bis zum Jahre 1891. Sie war offensichtlich eine tiefgläubige Frau.

Helene Weberitsch und ihr Ehemann werden im Lebensroman ihres Sohnes Dr. Sebastian Weberitsch ebenso treffend beschrieben und skizziert, wie die Stadt St.Veit selbst. Was der Roman allerdings nicht verrät, Frau Weberitsch hieß eigentlich Magdalena Kernmayer, wurde 1840 als lediges Kind einer gleichfalls unverheirateten Hammerwerkerarbeiterstochter in Hirt geboren, die sich Elisabeth Kernmayer nannte. Dr.Weberitsch schreibt in seinen Lebenserinnerungen, Seite 14 ff der Lebzelter und Gastwirt Mathias Grawein am Unteren Platz sei sein Großvater, also der Vater seiner Mutter gewesen. Auch hatte Helene ihrerseits

seit 1862 eine uneheliche Tochter mit Vornamen Albine, der wir später noch begegnen werden. Der biedere Bäckermeister, den Helene-Magdalena 1869 zum Manne nahm, wohnte in der Villacher Vorstadt 7 und hatte später zahlreiche Ehrenämter inne: u.a. war er im Laufe der Zeit Vize-Bürgermeister, Armenverwalter, Hauptmann der Trabantengarde, Feuerwehrkommandant, Funktionär der Städtischen Sparkasse und Obmann vieler Vereine. Seine Bürgeraufnahme erfolgte **1872**, denn er war immerhin ein gebürtiger Villacher. Helene Weberitsch war dem viel beschäftigten Manne eine herzengute und tüchtige Lebensgefährtin. Sie wirkte im Stillen bis zu ihrem frühen Tode im Jahre 1895. Berührend ist jener Brief an ihren in St.Paul/Lav. studierenden Sohn Sebastian, dort halt ja wohl durchzuhalten! ---

Rosalia Oblischek heiratete 1858 den Wagner Johann Obleschak (richtige Namensschreibung lt. Trauungsbuch und so ist dieser auch **1872** als Bürger aufgenommen worden). Ihre gemeinsame Wohnung hatten sie in der Klagenfurter Vorstadt Hausnummer 29, heute eine Baulücke zwischen Ostermann und Komatz. Die Braut, Rosalia Edlinger, geb. 1832 in Weisach im Drautal kam zunächst als Wirtschafterin ins Haus!

Julie Schneeberger war die Schwiegertochter des Buchbinders, Sparkassengründers und Ehrenchorleiters vom MGV 1863 Ferdinand Schneeberger I, die Gattin des Ferdinand II und die Mutter von Ferdinand III. Im Laufe ihres Lebens führte sie zeitweise ein eigenes Handelsgeschäft im Stammhause Hauptplatz 14. Letzteres war sogar von 1905 bis 1923 in ihrem Alleineigentum. Ihr Mädchenname lautete Krebitz, geboren wurde sie 1856 in Brugga, Pfarre St.Stefan am Krappfeld. Ihre letzte Dienststelle vor der Eheschließung war die einer Köchin beim Bezirksrichter Umfaher in Eberstein. Ferdinand I bewarb sich um Bürgerrecht im Jahre **1844**, weil er ja von Graz hierher gekommen war. Julie Schneeberger starb 1923.

Magdalena Knaus geborene Urbas aus Ebenthal und **Amalia Knaus** geborene Schäbath aus Krasta am Krappfeld waren zueinander Schwiegermutter und Schwiegertochter. Beide heirateten in die aus Gottschee zugewanderte Familie Knaus ein. Magdalena war die zweite Ehefrau des Stammvaters Johann Knaus und schenkte diesem acht Kinder. Das jüngste davon namens Fritz wurde 1883 zum Ehemann der Amalia. Beide gemeinsam hatten wiederum sieben zum Teil recht berühmt gewordene Kinder. Was Stammvater Johann – er wurde **1837** als Bürger der Stadt St.Veit formell aufgenommen - familiär und geschäftlich grundlegte, hat sein Sohn Fritz als Großkaufmann und Industrieller zur Vollendung gebracht. Magdalena Knaus lebte von 1818 bis 1908 und ihre Schwiegertochter Amalia von 1863 bis 1941. Beide Knaus Damen haben den Verein bald wieder verlassen.

Maria Korpitsch, geborene Maria Anna Smole, mit vollem Namen, war die Tochter des Bartlmä Smole, Handelsmann in der Stadt 111, heute Dr. Domenig Straße 1 und seiner Ehefrau Anna, geborene Bacher. Der Heiratseintrag von 1873 nennt den Bräutigam Anton Korpitsch einen „angehenden Handelsmann“ an obiger Adresse, der 1849 in Lescovetz im Lande Steiermark (heute Slowenien) zur Welt kam. Dieser besaß dann von 1884 bis 1897 durch Einheirat das große Kaufhaus, welches später Blankenhagen bzw. Sabitzer hieß. Von 1897 bis 1904 war das Haus Botengasse 13 sein Eigen. Auch die Entstehung des Hauses am Oktoberplatz, in welchem sich heute die Raiffeisenkasse befindet, hat mit Anton Korpitsch - kurioserweise eine lange Zeit Buchhalter der Stadtparkasse - zu tun. Außerdem sind Bürgermeisterehren mit dieser Familie verbunden. Maria Korpitsch lebte von 1855 bis 1896, also nur knappe 41 Jahre! Die Lebenszeit Ihres Gatten Anton reichte von 1849 bis 1919. Es handelt sich dabei überdies um die Großeltern unserer hundertjährigen Mitbürgerin SR Ines Weissl.

Elise Apolin. Als Mädchen schrieb sie sich Elisabeth Simoner und war eine 1856 in Kötschach geborene Schuhmachertochter. Beim Eheschluß mit Josef Kajetan Apolin, einem 1844 in St.Veit geborenen Sattlermeister, nennt sie sich Kellnerin im Hause Klagenfurter Vorstadt Nr.4 (jetzt Klagenfurterstraße 24 – ehem. Meisterl). Das Geburtsjahr des Bräutigams ist zugleich das Jahr der Bürgeraufnahme seines Vaters, Josef Apolin. Hausbesitz der Familie ist am Unteren Platz 16 ab 1857 und in der Botengasse 11 von 1882 bis 1936 nachweisbar. In einer Festschrift des Jahres 1913 erscheint Elise Apolin als unterstützendes Mitglied des MGv 1863 und als Hausbesitzerin. Das Anwesen der Familie Kulterer in der Klagenfurterstraße gehörte vorher ebenfalls der Familie Apolin, welche später nach Klagenfurt verzog.

Christine Jonke war eine geborene Sabotta aus Lusnitz/Malborgeth. Ehe sie sich 1877 von Mathias Jonke, Kupferschmied und Hausbesitzer in St.Veit Stadt Nr. 100 (Hauptplatz 17 – Zois) zum Traualtar führen ließ, wirkte sie nur zwei Häuser entfernt als Köchin. Warum sich ihr Sterbefall gemäß späteren Eintragungen 1926 in Ferlach zutrug, ist nicht ganz klar! Mathias Jonke gilt als der letzte Kupferschmied von St.Veit und verkaufte sein Haus 1903. Ein Mathias Jonke, vermutlich ein gleichnamiger Sohn ist laut MGv-Festschrift von 1913 unterstützendes Mitglied und von Beruf Beamter. Mag sein, daß es ihn dienstlich nach Ferlach verschlagen hat, wohin er seine Mutter mitgenommen haben könnte.

Otilie Pogatschnig An diese Familie erinnert die Pogatschnig-Gasse vom Hauptplatz zur Bräuhausgasse und auch das Haus Hauptplatz 4, welches von 1873 bis 1908 Andreas Pogatschnig und von 1908 bis 1910 Heinrich Pogatschnig gehörte. Andreas Pogatschnig ist in Verbindung zu bringen mit einer Lohstämpfe im Mühlbachgraben und mit einer Gerberei

(zwischen der heutigen Gerichts- und Grabenstraße wo auch einst die sogenannten „Pogatschnig-Gründe“ lagen). Mindestens 10 Grundbuchseinlagen besaß die Familie in St.Veit und eine in der Katastralgemeinde Obermühlbach, bestehend aus einem Hammerwerk im Vitusgraben. Andreas Pogatschnig alias Pogacnik kam aus Dobrova in Krain, ist dort 1830 als Wirtssohn geboren und heiratete 1860 die reiche Witwe Johanna Kronegger Hauptplatz 4. Beim Matrikeneintrag bezeichnet er sich als Lederer und „angehenden Besitzer des Hauses Weitensfelder Vorstadt Nr.4“. Er brachte das Geschäft schließlich zu großem Ansehen und erwarb 1866 noch das sogenannte Gurker Stöckl, heute Gerichtsstraße Nr.3. Das Bürgerrecht wurde ihm im Jahre **1862** verliehen. Nach dem Tode von Andreas (1.4.1907) wurde der Ledereibetrieb aufgelassen. Von seinen drei Söhnen brachte es Heinrich Pogatschnig, später Lederfabrikant in Villach zu großem Vermögen. Johanna Kronegger, spätere Johanna Pogatschnig, 1813 geborene Kalischnig war ebenfalls Wirtstochter und ebenfalls aus Krain, genauer gesagt, aus Neumarkt stammend.

Der Heiratseintrag einer Braut namens Pogatschnig vom 25.7.1914 nennt **Otilie Pogatschnig, geborene Pirker**, als Mutter – diese noch lebend - und Andreas Pogatschnig, Lederermeister und Hausbesitzer in der Weitensfelder Vorstadt 13 (= Gerichtsstraße 3) als Vater. Einer der Beistände unterschreibt eigenhändig „Andreas Pogatschnig, Fabrikant“. Daraus erhellt, daß Andreas Pogatschnig noch einmal geheiratet haben muß, nämlich unsere Goldhaubenfrau Otilie. Pirker kamen im Nachbarhaus am Oberen Platze vor und dürfte die Braut wohl von dort stammen. Heinrich und Andreas waren also ebenso Kinder des alten Andreas und Halbgeschwister der obzitierten Pogatschnig-Braut. Im Jahre 1887 gab es eine überraschende Austrittswelle, in die auch Otilie Pogatschnig involviert war.

Johanna Hambrusch. Die Zuordnung dieses Gründungsmitgliedes fiel zunächst schwer. Es mußten gleich drei Hambrusch-Familien durchsucht werden. Bürgerrecht haben die Hambrusch nie erworben, wohl aber ein Andreas Hambrusch der Ältere 1890 die Fleischbänke IV und V am heutigen Herzog Bernhard Platz. Er war der Ehemann von Johanna. Diese war 1849 in Irschen als eheliche Tochter des Lehrers Simoner geboren, und 1919 in St.Veit gestorben. Den Besitz in St.Veit übernahm 1908 Sohn Andreas Hambrusch der Jüngere. Hauptwohnsitz war der große Einkehrghasthof Hambrusch in der Klagenfurterstraße 21. Von letzterem gingen Hauptbesitz und die Fleischbänke oder was davon eben noch aktuell war, an dessen Witwe Aloisia Hambrusch, wiederverehelichte Rainer. Aloisia wird uns noch bei den folgenden Neuaufnahmen beschäftigen.

Josefine Premitzer – Premitzer erscheinen seit 1767 immer wieder bei Bürgeraufnahmen. Sie sind Schneider-, Schuhmacher- aber vor allem Kupferschmiedmeister. Der jüngste unter

ihnen ist **1872** Bürger geworden, hieß Josef, war seit 1877 im Besitze des Hauses Unterer Platz 2 und Kupferschmiedmeister. Er war Josefines Ehemann, welche, 1889 Witwe geworden, sich wieder verehelichte und danach den Namen Matschek trug. Mädchenname und Herkunft sind offen. Sie lebte von 4.9.1856 bis 24.9.1927. Das Totenbuch gibt St.Peter ob Taggenbrunn als Geburtsort an.

Maria Felfernig Die Familie Felfernig gibt es seit 1813 in der Stadt durch mindestens drei Generationen. Sie waren Tischler , Drechsler - und zeitweise auch Inhaber von Weinschank und Weinhandel. Wie Josef 1813 als erster zum Bürger angenommen wurde, wurde sein Lebensalter mit 45 Jahren angegeben und weiters, dass er von Klagenfurt gebürtig sei. Sein Geburtsjahr wäre somit 1768 gewesen. Der nächste in der Reihe, er hieß Karl, erhielt Bürgerrecht im Jahre 1844. Friedrich, der dritte im Bunde, scheint im Bürgerbuch der Stadt unter dem Jahr **1872** auf. Friedrich heiratete 30jährig 1875 Maria Remschnig, „Wirtschafterin im Hause“ und 1849 in Hörzendorf geboren. Daß es sich hier tatsächlich um drei Generationen Felfernig handelt ergibt sich zweifelsfrei aus der Besitzfolge am Hause Bräuhausgasse 3 (Tirol), das Josef Felfernig 1827 durch Kauf erworben hat. Unsere Goldhaubenträgerin wurde später durch Wiederverehelichung mit Franz Ettl zu **Maria Ettl** und starb am 30.1.1906. Ihre letzten sieben Jahre war sie in neuerlichem Witwenstand.

Anna Herzog Von Anna Herzog war zunächst wenig bekannt, außer, daß sie von 1892 bis 1894 als Eigentümerin des Hauses Unterer Platz 17 aufschien und ihr darauf Andreas Herzog, Grundbuchsführer, von 1901 bis 1904 sogar Bürgermeister der Stadt im Besitze folgte. Erst die Einschau ins Trauungsbuch bestätigte, daß im Hause Stadt 23, heute „Altes Bräuhaus“, Herr Andreas Herzog, kk Bezirksgerichts Kanzlist, 1837 in Gmünd geboren, zuletzt von Tresdorf im Gailtal hierher zugezogen, Maria Anna Weberinig, „Private in der Stadt 23“, ihrerseits 1852 in Brugga, Pfarre St.Stefan am Krappfeld geboren, 1875 zur Frau nahm. Wenn man dem Besitzübergang auf den Gatten ihr etwaiges Ableben zuschreibt, dann ist sie nicht sehr alt geworden. Tatsächlich wird sie 1910, anlässlich der Trauung ihres Sohnes Andreas Herzog bereits als verstorben und als geborene Weberitsch (anstatt Weberinig wie oben!) bezeichnet. Ihre Mitgliedschaft währte ebenfalls nur drei Jahre. Das Ehepaar soll auch im heutigen Ettl-Haus Wohnung gehabt haben.

Marie Vogl richtig **Vogel** – Zu diesem Namen würde noch am besten Johann Vogel passen. Er war Gastwirt im heutigen Hause Herzog Bernhard Platz 3 und zwar in den Jahren 1867 bis 1905. So ist es auch tatsächlich, wie der Heiratseintrag vom Jahre 1867 beweist. Demnach ist Johann Vogel der besagte Gastwirt und 1830 in Böhmen geboren. Seine Braut schrieb sich Maria Christof, war Wirtschafterin im Hause und 1841 in Hörzendorf unehelich geboren.

Marie Vogel gehörte dem Verein nur ein Jahr lang an. In der „Chronik der Wahrheiten“ nennt der Verfasser Karl Leopold Wahrheit auf Seite 23 Frau Vogel Kostplatzgeberin seines Vollwaisen Vaters Karl.

Anna Löker – es gibt unterschiedliche Schreibungen wie **Lecker** oder **Löcker** - war eine gebürtige Angermann aus Mauten, Jahrgang 1849 und verwitwet nach Josef Weberitsch, Bäckermeister in Stadt Nr.9 = Haus in der Spitalgasse, welches 1911 abgetragen worden ist. Josef Weberitsch ist 1881 verstorben. Das Haus ging zunächst auf den Namen der minderjährigen Tochter Magdalena Weberitsch über. Ihr folgte aber bald, und zwar 1897 der zweite Mann ihrer Mutter, Ferdinand Löcker. Zum Zeitpunkt der Eheschließung 1882 war Ferdinand Lecker, Bäcker bei Frau Magdalena Krassnig in der Klagenfurter Vorstadt 6 (heute Klagenfurterstraße 26). Der Bräutigam erblickte 1855 in Bleiberg-Kreuth das Licht der Welt. Anna Löker trat 1892 aus dem Verein aus und so ist ihr Sterbejahr nicht festgehalten worden. Dieses muß aber vor 1895 liegen, denn da heiratete Ferdinand Löcker zum zweiten mal. Agnes Löcker, geborene Funder, eine spätere Goldhaubenfrau (Lebenszeit 1873-1958) war die Neuerwählte, die ihm bald im Hausbesitz nachfolgte.

Anna Sornig Ein sehr vermögender Kaufmann aus Feldkirchen, "Nacht" (besser wohl „Nau“) mit Namen, kaufte 1876 das Haus Unterer Platz 1 für seinen Neffen Anton Sornig, der es zu ansehnlichem Wohlstand brachte. 1886 kaufte Anton Sornig auch das angrenzende Haus Spitalgasse 2 und 1889 das Haus Klagenfurterstraße 22. Bei Anna Sornig handelt es sich um seine Witwe, die ihm 1922 im Besitz teilweise nachfolgte. Da sich eine Heirat in St.Veit nicht finden läßt, muß man sich damit begnügen, was das Sterbebuch über sie aussagt. Demnach war sie eine geborene Leiler, aus Raibl, Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin Klagenfurterstraße 3 und ist auch dort am 11.5.1933 verstorben. Frau Sornig war mit von der Partie, als sieben Damen 1887 geschlossen den Verein verließen. Die Grabstätte in St.Veit wurde inzwischen aufgelassen, die Daten jedoch von Dir. Ludwig Schöffmann wie folgt, teilweise unrichtig, schriftlich festgehalten: „Anton Sornig, Kaufmann, 1840-1920 - Emilie Trink geborene Leitner (richtig Leiler! – als Mutter), 1834-1919 - Anna Sornig, 1851-1932“ (richtig 1850-1933!). Das Sterbebuch verzeichnet Anton Sornig als Hausbesitzer Klagenfurter Vorstadt 2 (alte Hausnummer) und gewesenen Kaufmann, 1840 in Flitsch geboren, geheiratet 1883, unbekannt wo, vielleicht in Feldkirchen/K?

Julie Schubernig, eine geborene Koschier war Gastwirtin und Gattin von Georg Schubernig. Sie lebte von 1828 bis 1901 und ruht im Familiengrab am St.Veiter Friedhof. Ihre Mitgliedschaft währte nur zwei Jahre. Georg hatte Bürgerrecht seit **1862** und Eigentum am

Gasthof Unterer Platz 4 von 1861 bis 1889. Damals schrieb man sich allerdings noch Schobernig! Ihr vorehelicher Status und Geburtsort sind unauffindbar

Aloisia Liebenwein/Ginhart war eine geborene Habenbacher. In St.Stefan bei Leoben kam sie zur Welt. Ihr arbeitsames und segensreiches Leben währte 68 Jahre von 1854 bis 1922. Sie war zunächst mit dem Kaufmann Johann Liebenwein und in zweiter Ehe mit dem Kaufmann Alois Ginhart beides mal im Hause Unterer Platz 21 verheiratet. Von 1912 bis 1924 war sie Alleininhaberin von Haus und Geschäft. Ihr Sohn Karl wurde zum Gelehrten und Kunstgeschichtler. Sohn Leo versuchte es als Poet. Ihre Pflichten als Mutter, Hausfrau, Geschäftsfrau und Vorsteherin eines großen Hauswesens wußte sie aufs beste mit einer 37 Jahre währenden Zugehörigkeit zu den St.Veiter Goldhaubenfrauen zu verbinden. Alois Ginhart 1887 anlässlich der Trauung „Händler“ genannt, wurde 1854 in St.Dionys in Wolfsberg in der Steiermark geboren.

Albine Debriacher Nun sind wir bei der oben schon kurz genannten Albine Kernmayer angelangt. Sie war die 1862 geborene, ledige Tochter der Magdalena Kernmayer, der späteren Gattin von Sebastian Weberitsch. 1884 heiratete Albine in der Stadt 76 (Herzog Bernhard Platz 8) Roman Debriacher, dieser war ein am 26.3.1852 in Gurk geborener lediger Sohn der Elisabeth Debriacher, verehel. Habratschka. Der 1887 sanft entschlafene Josef Habratschka hinterließ ihr das genannte Haus. Ein Geschäft sollen Albine und Roman Debriacher im Hause Weberitsch betrieben haben. Ihr gemeinsamer Grabstein befindet sich noch am St.Veiter Friedhof. Albine lebte von 1862 bis 1941 und ihr Mann von 1884-1906.

Elise Preschan Ihr Grabstein am St.Veiter Friedhof nennt sie Lederermeistersgattin und Hausbesitzerin. Ersichtlich ist auch ihr Sterbejahr 1889 und daß sie im 56. Lebensjahr verschieden, also um 1833 geboren ist. Wenn die Meldungen nicht trügen, war sie in erster Ehe mit dem Lederermeister Franz Bacher dem Jüngeren und in zweiter mit Josef Preschan (auch Breschan), dem anfänglichen Werksführer des Betriebes, verbunden. Josef Breschan besaß das Haus Hauptplatz 28 (BH) von 1882 bis 1918. Mit dem Betrieb übersiedelte er allerdings bald nach Feldkirchen, wo er auch begraben sein dürfte. Was an Informationen noch fehlt, liefert uns die Heiratsmatrikel des Stadtpfarramtes: Josef Breschan wurde 1845 in Tolmein/Görz geboren und seine Braut Elisabeth hieß Schneeweis, war tatsächlich 1833 und zwar zu Kreuzen geboren. Verwandtschaftliche Verbindungen ergaben sich später zu den Familien Nusser und Lienhard. Johanna Nusser, (1871-1949) war eine geborene Bacher (Pacher), Hausbesitzerin Hauptplatz 25 und Mutter von Johanna Lienhard. (1896-1991).

Kathi Kobalter war in erster Ehe (1880) Gattin des Jakob Kobalter und dieser lebte laut Wernitznig-Grabstätte am hiesigen Friedhof, von 1833 bis 1885. Durch einen zweiten

Eheschluß wurde Kathi Kobalter zu Katharina Wernitznig. Der Grabstein gibt ihre Lebenszeit wie folgt an: „1861 bis 1947“. Das Trauungsbuch bestätigt all das oben Gesagte und ergänzt: Jakob Kobalter war „Mondschein-Wirt“ in der Villacher Vorstadt 18 und 1833 in Flatschach bei Tiffen geboren. Franziska Katharina Tautscher, war eine uneheliche Tochter der Antonia Tautscher kam in Kraig zur Welt und war vorher Kellnerin. Ihre zweite Ehe mit Sattlermeister Josef Wernitznig schloß sie im Jahre 1885. Aus erster Ehe stammt offensichtlich jener Dr.Kobalter, dem man nach 1945 die Kobalter-Straße gewidmet hat, welche von der Bahnhofstraße zum Kindergarten in der Kanaltaler-Siedlung führt. Dr.Kobalter soll in der schwersten Nachkriegszeit 1945/46 äußerst liebevoll an seine hungernden und darbenden St.Veiter gedacht haben, und auf diese Weise dafür bedankt worden sein.

Maria Feistritzer Diese im ersten Mitgliederverzeichnis letztvorkommende Frau ließe sich am ehesten mit dem **1872** Bürgerrecht erworbenen Wirt und Schuhmacher im Hause Hauptplatz Nr.20, namens Mathias Feistritzer in Verbindung bringen. Er besaß das genannte Haus am Platz von 1868 bis 1887 und es folgte ihm aber als Witwe keine Maria, sondern eine Johanna Feistritzer, später ausdrücklich als „wiederverehelichte Fließer“ bezeichnet. Vorehstand, Mädchenname, Geburtsort und Lebenszeit der Maria Feistritzer müssen jedoch offen bleiben. Sie gehörte dem Verein nur drei Jahre an und hieß wahrscheinlich gar nicht Maria sondern Johanna! Zur endgültigen Klärung müßte man herausfinden, wo und wann, jedenfalls außerhalb der Stadt, die Trauung vollzogen wurde.